

Die Welt nach der Budapest-Absage

Das finanzielle und geopolitische Weltgefüge in Zeiten drohender Unruhen

von Alastair W. Crooke*



Alastair W. Crooke.
(Bild zvg)

Trumps Versuch, ein «Budapest-Szenario» zu entwickeln (das heisst, ein Putin-Trump-Gipfeltreffen auf Grundlage des früheren «Alaska-Abkommens»), wurde (von den USA) unter bitteren Umständen einseitig abgesagt. Putin hatte das zweieinhalbstündige Telefonat am Montag initi-

iert. Berichten zufolge äusserte sich Putin darin kritisch über die mangelnde Vorbereitung der USA auf einen politischen Rahmen für das Gespräch – sowohl in Bezug auf die Ukraine als auch, was entscheidend ist, in Bezug auf die umfassenderen Sicherheitsbedürfnisse Russlands.

Als es jedoch von amerikanischer Seite bekannt gegeben wurde, war *Donald Trumps* Vorschlag (wieder einmal) zur Doktrin von *Keith Kellogg* (dem US-Sonderbeauftragten für die Ukraine) zurückgekehrt, die einen «eingefrorenen Konflikt» an der bestehenden Kontaktlinie vor jeglichen Friedensverhandlungen vorsieht – *nicht umgekehrt*.

Situation in Osteuropa

Trump muss schon lange bevor die Budapest Gespräche angeregt wurden gewusst haben, dass diese Kellogg-Doktrin von Moskau immer wieder abgelehnt worden war. Warum hat er diese Forderung dann erneut aufgestellt? Auf jeden Fall musste das Budapest Gipfeltreffen abgesagt werden, nachdem das vorab vereinbarte «Vorbereitungsgespräch» zwischen Aussenminister *Sergej Lawrow* und Aussenminister *Marco*

Rubio an eine Mauer geprallt war. Lawrow bestand erneut darauf, dass ein Waffenstillstand nach Kellogg-Art nicht funktionieren würde.

Es scheint, dass die US-Regierung davon ausgeht, dass ihre Drohungen, die Ukraine mit *Tomahawk*-Raketen zu beliefern, in Verbindung mit der verschärften Rhetorik der USA über Schläge tief in Russland, ausreichend Druck ausüben würden, um Putin zu einer Einigung auf ein Einfrieren des Status quo zu bewegen, wobei alle Diskussionen über Details und eine umfassendere Lösung auf unbestimmte Zeit verschoben würden.

Russische Militäranalysten sollen *Wladimir Putin* gesagt haben, dass Trumps Drohungen nur Bluff seien – selbst wenn die Tomahawk-Lieferungen tatsächlich erfolgen würden, wäre die Menge begrenzt und würde Russland weder taktisch noch strategisch schaden.

Der Verlauf der Ereignisse lässt vermuten, dass Trump diese russische «Realität» nicht verstanden hat – obwohl seit zwei Jahren immer wieder betont wurde, dass Russland bei einem «sofortigen Einfrieren» nicht nachgeben würde. Oder aber, dass die «Dark Money»-Interessen Trump hart angegangen sind und ihm gesagt haben, dass ein echter Friedensprozess mit Russland nicht erlaubt sei. Also hat Trump das ganze Szenario abgesagt und gegenüber den Medien gemurmelt, dass ein Treffen in Budapest «Zeitverschwendung» gewesen wäre – und es seiner Regierung (US-Finanzminister *Bessent*) überlassen, neue Sanktionen gegen Russlands grösste Ölkonzerne anzukündigen, begleitet von einem Aufruf an die Verbündeten, sich diesen anzuschliessen.

Erinnern wir uns: Die «russische» Realität sieht so aus, dass Putin den Fehler von 1918 nicht wiederholen möchte, als Russland unter dem Druck Deutschlands den demütigenden *Frieden von Brest-Litowsk* unterzeichnete. Putin wiederholt oft, dass es genau dieser Druck, 1918 «einfach aufzuhören», war, der Russland seinen Status als Grossmacht kostete und ganze Generationen von Russen verlor. Die kolossalen Anstrengungen von Millionen von Menschen wurden gegen den demütigenden *Frieden von Brest-Litowsk* ein-

* Alastair W. Crooke, geboren 1949, ist ein ehemaliger britischer Diplomat und Gründer sowie Direktor des in Beirut ansässigen *Conflicts Forum*, einer Organisation, die sich für den Dialog zwischen dem politischen Islam und dem Westen einsetzt. Zuvor war er eine hochrangige Persönlichkeit sowohl im britischen Geheimdienst (MI6) als auch in der Diplomatie der Europäischen Union.

getauscht. Es folgten Chaos und Zusammenbruch.

Putin konzentriert sich weiterhin auf die Schaffung einer neuen europaweiten Sicherheitsarchitektur, obwohl Trumps Launenhaftigkeit und unsichtbare Zwänge neue Aufrufe Putins oder Treffen in Frage stellen müssen. Putin ist wütend – viele russische «rote Linien» wurden überschritten; eine Eskalation steht bevor – vielleicht in einem noch nie dagewesenen Ausmass.

Die Europäer, unbeeindruckt von der Absage des Treffens in Budapest, propagieren einen «neuen/alten» Zwölf-Punkte-Plan, der territoriale Zugeständnisse ausschliesst und einen Waffenstillstand entlang der aktuellen Frontlinien vorschreibt. Die westlichen herrschenden Schichten machen deutlich: Russland muss besiegt werden. Die Eskalation hat bereits begonnen: Neue EU-Sanktionen gegen russische Gasimporte in die EU wurden angekündigt, und über Nacht wurden Angriffe auf Ölraffinerien in Ungarn und Rumänien (letzteres ist ein Nato-Staat) gestartet. Auch hier ist die Botschaft an die EU-Staaten klar: kein Zurückweichen. Der polnische Ministerpräsident *Donald Tusk* unterstrich auf X diesen Punkt: «Alle russischen Ziele in der EU sind legitim.» Die EU ist offensichtlich bereit, alles zu tun, um *auf eigene Faust* Krieg zu führen, um ihren Willen durchzusetzen.

Angesichts der Tatsache, dass es für Kiew unmöglich ist, auch nur einen Teil seines Territoriums aufzugeben – während Russland weiterhin die Überlegenheit der harten Gewalt behält –, ist es schwer vorstellbar, wie derzeit überhaupt *Verhandlungen* möglich sein sollen. Wahrscheinlich wird das Ukraine-Problem durch eine Machtprobe entschieden werden. Die Dringlichkeit, mit der die EU versucht, Trump auf ihre Seite zu ziehen, spiegelt wahrscheinlich ihre Angst vor den sich beschleunigenden und häufenden militärischen Siegen Russlands wider.

Situation in Ostasien

All diese Turbulenzen in Russland finden statt, während Bessent nach Kuala Lumpur reist, um Chinas Reaktion auf die plötzliche Ausweitung der Exportkontrollen für von China importierte Technologieprodukte durch die USA (nach vielversprechenden Handelsgesprächen) anzufechten. China reagierte mit der Verhängung von Kontrollen für Seltene Erden als Vergeltungsmassnahme.

Ein wütender Trump explodierte und drohte China mit 100-prozentigen Zöllen. Der US-Aktienmarkt brach zunächst nach einem altbekannten

Muster ein, aber Trump veröffentlichte rechtzeitig zur Eröffnung des «Terminmarktes» eine optimistische Ankündigung, woraufhin die Käufer in Scharen kamen und die Aktien Rekordhöhen erreichten. Für die Amerikaner war alles in Ordnung.

Am vergangenen Montag jedoch stieg Trumps lobende, positive Sprache gegenüber China unvermittelt auf Stufe «11»:

«Ich denke, wenn wir unsere Treffen in Südkorea [mit Xi] beendet haben, werden China und ich ein wirklich faires und wirklich grossartiges Handelsabkommen miteinander haben», sagte Trump. Er äusserte die Hoffnung, dass China den Kauf von amerikanischen Sojabohnen wieder aufnehmen werde, nachdem die Importe Pekings aufgrund des Zollstreits eingebrochen waren. Er forderte China ausserdem auf, «*mit dem Fentanyl aufzuhören*», und warf den chinesischen Behörden vor, die Ausfuhr des synthetischen Opioids und seiner chemischen Vorläufer nicht einzudämmen.

Und um sicherzustellen, dass der Aktienmarkt auf ein neues Rekordhoch schoss, fügte Trump hinzu, dass er nicht glaube, dass «China Taiwan angreifen will».

Nun, da Moskau dem US-amerikanischen «Budapest»-Szenario effektiv einen Riegel vorgeschoben hat, stellt sich die Frage: Wird auch Präsident Xi zu dem Schluss kommen, dass es sich nicht lohnt, Trumps Launen weiter zu dulden (das Treffen in Südkorea ist derzeit noch unbestätigt)? Und die Ängste dürften weiter zunehmen.

Vielleicht spiegelt Trumps Umschwung zu einer überaus positiven Sprache gegenüber China jedoch etwas anderes wider: Eine mögliche schockierende Entwicklung für Trump und die USA?

Eine überraschende Wende in der Aussenpolitik Japans

Von der neu ins Amt eingeführten japanischen Premierministerin *Sanae Takaishi* wurde allgemein erwartet, dass sie nach ihrem Amtsantritt eine starke anti-chinesische Rhetorik an den Tag legen, das Bündnis mit den USA stärken, Japans Militärmacht ausbauen und Peking in Schach halten würde.

Doch das Gegenteil war der Fall.

In ihrer ersten Ansprache an die Nation erklärte Takaishi, dass sie den Handelskrieg der USA gegen China nicht unterstützen und sich *nicht* zum Instrument des wirtschaftlichen Drucks der USA machen werde. Sie kritisierte offen Trumps Zollpolitik und bezeichnete sie als «*den gefährlichsten Fehler des 21. Jahrhunderts*».

Reuters kommentierte, dass ihre Haltung in Washington völlig unerwartet kam. Ein grosser Schock. Es stellte sich heraus, dass die neue Premierministerin seit ihrem Amtsantritt eine Reihe von Treffen mit den grössten japanischen Unternehmen abgehalten hatte, die ihr eine einheitliche und dringende Botschaft übermittelten hatten: Einfach gesagt – die japanische Wirtschaft *würde einen weiteren Handelskrieg nicht überleben*.

Dann, eine Woche nach ihrem Amtsantritt, bekundete sie offen ihre Unterstützung für China und vollzog damit die grösste aussenpolitische Kehrtwende seit dem Zweiten Weltkrieg. China war nicht mehr der «Feind».

Eine neue Ära in Asien ist angebrochen. Trump ist schockiert: Er warf Takaishi vor, die Prinzipien des Freihandels zu verraten. CNN bezeichnete dies als «Dolchstoss in den Rücken» durch einen engen Verbündeten.

Aber es kam noch schlimmer: Umfragen ergaben, dass die Premierministerin für ihre Haltung zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit Japans 60 Prozent Unterstützung genoss – und mehr als 50 Prozent unterstützten auch ihre Position zu China!

Bloomberg liess eine weitere Bombe platzen: Takaishi hat – gemeinsam mit China und Südkorea – eine strategische Neukalibrierung der asiatischen Währungsarchitektur eingeleitet, als Reaktion auf Washingtons zunehmenden Einsatz wirtschaftlicher Macht als Druckmittel. China, Japan und Südkorea bauen einen gemeinsamen Währungsraum auf. Der vorgeschlagene trilaterale Swap würde es den drei Ländern ermöglichen, Handel abzuwickeln, Liquidität zu erweitern und Krisen mit ihren eigenen Währungen zu bewältigen – völlig unabhängig vom Westen.

Sollten diese Projekte reifen, würde dies die Vorherrschaft des US-Dollars untergraben, indem 15 Prozent des globalen Handels aus dem Dollar-Raum entfernt würden, und wahrscheinlich würde das gesamte bestehende (pro-westliche) Machtgleichgewicht in Asien zusammenbrechen.

Es geht noch weiter: Takaishis Vision würde sich mit der Einführung des digitalen Clearing-

systems der SCO/BRICS in ganz Zentralasien verbinden. Trump will jedoch die BRICS zusammen mit allen anderen Bedrohungen für die Vorherrschaft des US-Dollars zerschlagen. Es ist mit einer Eskalation zu rechnen – mit weiteren Drohungen von Zöllen.

Sollte China nicht ausreichend enthusiastisch auf Trumps Charmeooffensive reagieren, dann werden sich die Dinge wahrscheinlich parallel zu den Eskalationen *gegenüber* Russland (Venezuela und möglicherweise Iran) zuspitzen. Trump hat Japan bereits mit Sanktionen gedroht, obwohl dies Japan wahrscheinlich nur näher an China heranrücken wird, wo derzeit der Schwerpunkt der japanischen Handelsinteressen liegt.

Es steht eine volatile Phase bevor, die wahrscheinlich von heftigen Schwankungen an den Finanzmärkten geprägt sein wird.

Russland und China sind in geopolitischen Fragen weiterhin eng aufeinander abgestimmt – und beide könnten andere Gründe haben, mit Trump im Gespräch zu bleiben (und sei es nur, um nicht versehentlich eine Finanzkrise im Westen auszulösen, für die sie dann verantwortlich gemacht würden) oder um militärische Konflikte zu vermeiden. Aber es scheint, dass Trumps Drucktaktik nicht nur für diese Staaten nach hinten losgeht – während die Schulden- und Kreditkrise in den USA immer akuter wird.

Die Lage ist brisant

Jede dieser geopolitischen Spannungen könnte sich zu einem Flächenbrand entwickeln. Die Konflikte Ukraine-Russland, Venezuela, Iran, Syrien, Libanon, Pakistan-Indien und natürlich Gaza und das Westjordanland sind nur einige der Brennpunkte. Die Lage ist brisant; Trump existiert jenseits strategischer Analysen, und den Europäern fehlt es an echter Führungsstärke, während sie intern in eine Kriegspsychose verfallen sind.

Wie ein altes Wiener Sprichwort sagt: «In Wien ist die Lage *verzweifelt* – aber nicht ernst» (das heisst, man kann nicht erwarten, dass irgendjemand im Westen mit auch nur einem Funken Ernsthaftigkeit darauf reagieren wird).

Quelle: <https://conflictsforum.substack.com/p/the-world-financial-and-geo-political>, 23. Oktober 2025

(Übersetzung «Schweizer Standpunkt»)